

SCHULE + BETREUUNG

September 2000 Nr. 11

Tagesschulen sind familienfreundlich

Editorial

Die meisten grossen Parteien haben die Tagesschulen auf ihre Agenda gesetzt. Einige



Unternehmen verfügen über familienergänzende Betreuungsstätten. Die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen bringen Politik und Wirtschaft in Zugzwang: Eine Mehrheit der Mütter ist heute erwerbstätig. Sie sind besser ausgebildet als früher und auf dem Arbeitsmarkt begehrt. Eine familienergänzende Kinderbetreuung, auf die sich die Eltern verlassen können, ist aus meiner Sicht ein wichtiger Standortfaktor. Zudem können die Frauen vermehrt die Chancen nutzen, welche ihnen die gute Wirtschaftslage eröffnet. Tagesschulen sind ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichstellung der Frau. Mit dem vorliegenden Handbuch verfügen wir jetzt auch über ein geeignetes Instrument für die Umsetzung. Engagieren wir uns dafür, dass den Worten noch mehr Taten folgen!

Irène Harnischberg Schittenhelm, Präsidentin Verein Tagesschulen für den Kanton Bern, Vorstandsmitglied Verein Tagesschulen Schweiz



Feuerwerk zum 10-jährigen Jubiläum der Tagesschule Staudenbühl

Die älteste Tagesschule der Schweiz ist 20 Jahre alt geworden - mittlerweile gibt es 15 in der ganzen Schweiz. Wir bringen in dieser Ausgabe von *Schule und Betreuung* einige Eindrücke von den Jubiläumsfesten in den Tagesschulen Feldblumen (20 Jahre), Staudenbühl (10 Jahre) und Bunnertwies (10 Jahre) in Zürich.

Am 29. Juni stellten wir das Handbuch Tagesschulen den Medien vor. Die vier Referentinnen und Referenten beleuchteten unter verschiedenen Gesichtspunkten die Diskussion um familienergänzende Betreuung und Tagesschulen. Diese Diskussion dürfte auch unsere Leserinnen und Leser interessieren. Auf den nächsten Seiten sind deshalb die von der Redaktion gekürzten Redebeiträge abgedruckt.



Veränderungen in den Familien und auf dem Arbeitsmarkt und ihre Konsequenzen

Die demografischen und familiären Veränderungen der letzten Jahrzehnte sind dramatisch und in ihren Konsequenzen unerwünscht. Die heutigen und noch vielmehr die künftigen Familien können zu wenig Zeit und Raum für Kinder bieten - deshalb kommen immer weniger Kinder zur Welt. Folgende Tatsachen müssen zur Kenntnis genommen werden:

- Immer mehr Frauen haben keine Kinder. Etwa 28% der Frauen meines Jahrganges (1962) haben keine Kinder.

- Die Frauen sind bei der Geburt des ersten Kindes je länger je älter: 1970 lag das Durchschnittsalter bei 25, 1999 bei 28 Jahren.

- Die Kinderzahl pro Familie sinkt. Knapp die Hälfte der Familien hat heute zwei Kinder.

- 60% der Mütter bleiben in den neunziger Jahren erwerbstätig, in den 70er Jahren waren es 25%.

- Immer mehr Frauen sind allein für die Erziehung ihrer Kinder zuständig.

- Auch die künftigen Grossmütter sind vermehrt erwerbstätig und stehen damit für die Betreuung der Enkelkinder nicht mehr zur Verfügung.

Kinder haben ist keine Privatsache mehr, sondern hat gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung. Will ein Gemeinwesen seine Altersstruktur nicht nur durch Zuwanderung

im Gleichgewicht halten, sind zwingend attraktive familienergänzende Räume und Zeiten für Kinder zu schaffen.

Gute familienergänzende Kinderbetreuungsangebote gehören zudem als selbstverständliche Rahmenbedingung in jedes Standortförderungsprogramm.

Immer mehr Frauen sind gut ausgebildet. Je höher der Bildungsstand der Frauen, desto grösser ist ihre Erwerbsneigung. Eine Volkswirtschaft muss die Investitionen in die Ausbildung umsetzen können.

Die Anforderungen des Arbeitsmarktes kollidieren je länger desto mehr mit den Anforderungen an die Kinderbetreuung. Eltern allein können diesen Widerspruch nicht auflösen.

Die Betreuungssituation für schulpflichtige Kinder ist sehr prekär. Fast 45% der schulpflichtigen Kinder zwischen 7 und 14 Jahren werden während der erwerbsbedingten Abwesenheit der Bezugspersonen nicht betreut.

Gemeinden, Firmen und ganze Wirtschaftsregionen stehen in internationaler Konkurrenz um die bestausgebildeten Arbeitskräfte und um gute SteuerzahlerInnen. Aufgrund der wirtschaftlichen und auch der demografischen Entwicklung ist ein Arbeitskräfte-Mangel abzusehen bzw. zum Teil bereits vorhanden. Gut organisierte Kinderbetreuung gehört zur Infrastrukturausstattung einer attraktiven Wirtschaftsregion.

Irène Meier, Wirtschaftsgeografin



Alle 2 Wochen fand im Schulhaus Feldblumen eine Jubiläumssaktion statt (oben). Höhepunkt war das Jubiläumsfest am 8. Juli 2000 (unten).



Das Recht des Kindes auf familienergänzende Betreuung



Das Recht des Kindes auf familienergänzende Betreuung ist zu einem zentralen erziehungs- und bildungspolitischen Postulat geworden. Die Zukunft unserer Kinder entscheidet sich nicht primär am Zeitpunkt des Schuleintritts oder am möglichst frühen Fremdsprachenunterricht. Unsere Kinder sind auf ein tragfähiges und anregungsreiches soziales Umfeld angewiesen.

Die moderne Kleinfamilie ist sozialpädagogisch gesehen ein sehr rudimentäres Sozialisationsfeld geworden. Sie kann unmöglich alles leisten, was ein Kind braucht.

Es gibt keine Studie, die belegt, dass eine Betreuung durch andere Personen als die Mutter für Kinder in irgend einer Weise schädlich wäre. Entscheidend ist, ob die Betreuung von guter Qualität ist und eine genügend grosse Intensität aufweist.

Am 26. März 1997 ist die Internationale Kin-

derrechtskonvention für die Schweiz rechts-gültig geworden. Mit der Ratifizierung dieses, für das Wohl unserer heranwachsenden Generation wichtigen Übereinkommens, verpflichtet sich unser Staat nicht nur die Erziehung und Betreuung innerhalb der Familie zu unterstützen, sondern auch für den Ausbau von familienergänzenden Institutionen, Einrichtungen und Diensten für die Betreuung von Kindern zu sorgen.

Um endlich ein genügend grosses Angebot an Betreuungsplätzen zu schaffen, darf man jetzt nicht kleinliche Rappenspalterei betreiben. Es braucht einen Wurf wie vor 150 Jahren, als man sich entschied, die Volksschule für alle kostenlos einzurichten.

Dr. Heinrich Nufer, Leiter des Marie Meierhofer-Instituts für das Kind

Warum dieses Handbuch?

Kommunale Schulbehörden und die Bildungspolitik der Kantone machen nichts oder zu wenig zur Förderung von Tagesschulen. Die Initiative zur Realisierung von Tagesschulen bleibt deshalb eine Angelegenheit engagierter Einzelpersonen oder kleinerer Gruppen auf Gemeindeebene – in freiwilliger Freizeitarbeit und ohne Lobby.

Erfahrungen aus bisherigen – erfolgreichen und gescheiterten – Tagesschulprojekten haben gezeigt, dass Initiativgruppen und Adhoc-Kommissionen immer wieder vor den gleichen Problemen stehen:

- Die Initiativgruppen werden politisch wenig ernstgenommen und/oder arbeiten ohne politisch legitimierten und verbindlichen Auftrag.

- Der langwierige und politisch beschwerliche Prozess zehrt an der Motivation und der Energie der freiwillig Engagierten.

- Es fehlt der Einbezug aller an einem Tagesschulprojekt beteiligten Akteurguppen: (Schul-)Behörden, LehrerInnen und HortleiterInnen, Bevölkerung.

- Oft fehlt professionelles Knowhow in Projektmanagement und in der Erarbeitung von notwendigen Planungsgrundlagen.

Diese Gruppen müssen in ihrer Arbeit und ihrem Engagement gestärkt werden. Sie sollen nicht überall die gleichen schmerzlichen Erfahrungen machen müssen. Dazu soll und kann das Handbuch Tagesschulen einen Beitrag leisten. Es dient als Gerüst für einen zielgerichte-

ten, strukturierten und an der Praxis orientierten Planungsprozesses.

Hans-Martin Binder, Politologe, Autor des Handbuchs



Jubiläumsfest in der Tagesschule Bungertwies

Kurzmeldungen

Neue Vorstandsmitglieder gewählt

Am 6. Juli fand die 13. GV des Vereins Tagesschulen Schweiz statt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Irène Harnischberg und Alfred Sommer, welche bereits im Laufe des vergangenen Vereinsjahres dazugestossen sind. Irène Harnischberg ist Journalistin, Präsidentin des Vereins Berner Tagesschulen und wohnt in Bolligen bei Bem. Alfred Sommer ist Jurist und wohnt in Ziefen BL. Im Vorstand übt er zudem die Funktion des Vizepräsidenten aus.

Mit Bedauern verabschiedete der Vorstand die Finanzchefin Franziska Müller. Sie hat während vier Jahren im Vorstand mitgearbeitet und dabei ihr Knowhow als Unternehmensberaterin eingebracht.

Weiterhin im Vorstand bleiben Dorothea Tuggener (Präsidentin), Geertje Kamminga, Brigitte Müller und Christof Zanon.

Initiative in Zollikon

Der Verein Tagesschule Zollikon/Zollikerberg hat seine Volksinitiative zur Errichtung einer öffentlichen Tagesschule mit über 700 Unterschriften eingereicht. Ziel ist es, die Regelschule in Zollikon mit einer Tagesschule auf Primar- schulstufe zu ergänzen.

Initiative Dübendorf

Wie erwartet haben Schulpflege und Stadtrat von Dübendorf ablehnend Stellung genommen zur Initiative für eine öffentliche Tagesschule. Der Verein Tagesschule Dübendorf hatte die Initiative im Oktober 99 mit 669 Unterschriften eingereicht. Am 4. September wird die Vorlage im Gemeinderat behandelt. Der weitere Fahrplan ist noch nicht bekannt. Frühestens im Spätherbst 2000 wird die Volksabstimmung durchgeführt.

Mehr Tagesschulen für Basel!

Unter diesem Titel sammelt der Verein für Tagesschulen in Basel Unterschriften für eine Petition zuhanden des Grossen Rates. Bereits sind über 1000 Unterschriften zusammengekommen.

Herausgeber:

Schule und Betreuung
Bulletin des Vereins
Tagesschulen Schweiz
Nr. 11 Juni 2000

Konzept:

Brigitte Müller
Manuela Fischer

Gestaltung:

Atelier 22, Manuela Fischer Winterthur

Redaktion:

Markus Mauchle

Druck:

Studentendruckerei
8001 Zürich

Abonnement:

Fr. 15.-/Jahr

Auflage:

1700 Ex.

Erscheinungsweise:

4x/Jahr

Adresse:

Verein Tagesschulen Schweiz
Rötelstrasse 11
Postfach
8042 Zürich
Tel. 01 361 42 88
Fax 01 361 42 90
fachstelle@tagesschulen.ch
www.tagesschulen.ch
PC 80-12482-2

Tagesschulen - Handlungsbedarf aus politischer Sicht

Die Gründung von Tagesschulen ist aus den nachfolgenden Gründen notwendig:

Die demografische Entwicklung lässt vermuten, dass Kinder haben in der Schweiz nicht mehr attraktiv ist.

Der Grund dazu ist nicht zuletzt die Schulsituation, die es den Frauen, die immer noch den Hauptteil der Erziehungsarbeit leisten, verunmöglicht, während der Grundschulzeit der Kinder einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Die Abwesenheit vom Beruf während zehn bis zwölf Jahren ist heute in keiner Berufssparte mehr möglich. Viele Eltern können sich aber Betreuungsmöglichkeiten finanziell nicht leisten.

Der Trend zur Einkindfamilie ist ungebrochen. Aus pädagogischer Sicht ist die Einfügung der Kinder in soziale Gruppen und dies während eines strukturierten und gleichbleibenden Tagesablaufes wünschenswert. So werden soziale Fähigkeiten trainiert und dies über die üblichen Schulstunden hinaus.

Die Schule ist mehr und mehr mit gesellschaft-

lichen Problemen wie Gewalt, Drogen usw. konfrontiert.

Kinder die diesbezüglich Probleme aufweisen, können in einer Tagesstruktur besser beobachtet und eventuelle Auffälligkeiten früher erkannt werden. Darüber hinaus erlauben die unterrichtsfreien Zeiten, in denen das Kind in der Schule verbleibt, einen anderen Kontakt mit den betreuenden Personen.

Die meisten politischen Parteien und alle Frauendachverbände haben dem Problem der familienergänzenden Kinderbetreuung hohe Priorität eingeräumt.

Das Handbuch Tagesschulen bietet dazu ein ideales Instrumentarium, das es zu nutzen gilt.

Sibylle Burger-Bono, Präsidentin alliance F (Bund Schweizerischer Frauenorganisationen) Präsidentin FDP-Frauen Schweiz

Termine

Mittwoch 8. bis Freitag 10. November 2000

Ganztagschul-Bundeskongress 2000 in Hamburg

(Nähere Informationen sind bei der Fachstelle erhältlich)

AZB 8042 Zürich

Handbuch bestellen



Ich/wir bestelle/n:

___ Ex. "Tagesschulen", à Fr. 34.90

128 Seiten, broschiert

Name / Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ / Ort _____

Datum / Unterschrift _____

Einsenden an: Verein Tagesschulen Schweiz, Postfach, 8042 Zürich

Telefon 01 361 42 88, Fax 01 361 42 90

E-Mail: fachstelle@tagesschulen.ch

Internet: www.tagesschulen.ch